



WEGE ZU GELDERN IM EUROPÄISCHEN FÖRDERDSCHUNDEL

Die EU vergibt Fördersummen in Milliardenhöhe und 2014 beginnt eine neue Förderperiode. Margarita Wiese ist Geschäftsführerin des Projekt-EU, ein Unternehmen, das sich auf die Akquise von EU-Fördermitteln spezialisiert hat.

Welche Förderprogramme gibt es und wie sind diese organisiert?

76 Prozent des jährlichen EU-Haushaltes werden von den nationalen Behörden verwaltet, also gar nicht in Brüssel selber. Die großen Fördertöpfe ESF und EFRE werden in Deutschland selbst betreut und von Brüssel nur noch kontrolliert. Viele Programme für deutsche Antragsteller werden somit in Deutschland, von den fachlich für das jeweilige Bundesland zuständigen Behörden, verwaltet. Dazu kommen dann noch kleinere Unternehmen oder Organisationen, die im Auftrag der Behörden Teilprogramme abwickeln und die dann als Ansprechpartner für den Antragsteller zur Verfügung stehen. Fast jede Generaldirektion hat ihre eigenen Programme und manche setzen diese dann teilweise selbst um oder über ihre spezialisierten Agenturen, die in Brüssel, Luxemburg oder woanders angesiedelt sind.

Welche Politikfelder fördert die EU vorrangig?

Aus historischen Gründen wird der Bereich Landwirtschaft am meisten gefördert. Agrarförderungen werden über das Bundes- und die Landes- oder Landwirtschaftsministerien vergeben. Thematische Programme gibt es unter anderem zu Energieeffizienz oder Energieeinsparung, aber auch zu Weiterbildung und zu vielen sozialen Fragen. Obwohl die Programme alle unterschiedlich sind, könnte man häufig die eigene Idee in dem einen oder in dem anderen Programm umsetzen. Leider bewerben sich oft immer dieselben, weil sie diese Ausschreibungen kennen und dann auch wissen, wie EU-Projekte ausgestaltet werden müssen.

Gibt es Besonderheiten bei den Förderprogrammen?

Eines der Prinzipien ist die Co-Finanzierung. Die EU übernimmt grundsätzlich nie hundert Prozent

der Finanzierung. Bei Programmen und Projekten müssen entweder die einzelnen Länder oder der jeweilige Antragsteller oder beide einen eigenen Beitrag beisteuern. Es gibt nur wenige Ausnahmefälle, in denen die EU tatsächlich 100 Prozent des Projektes fördert.

Sagen wir, ich wollte einen Antrag schreiben. Wie lange würde das dauern?

Wenn alle für den Antrag notwendigen Daten vorhanden sind, kann ein Antrag innerhalb von einer Woche geschrieben werden. Das Problem ist meist, dass doch mehr Informationen und Unterlagen erforderlich sind, als man sich am Anfang vorstellt. So sollte zum Beispiel die Lebensläufe der wichtigsten Personen, die das Projekt inhaltlich bearbeiten, beigelegt werden, ebenso wie der Nachweis der finanziellen Leistungsfähigkeit. Auch die genaue Beschreibung des Projektinhaltes muss häufig mit mehreren Partnerinstitutionen abgestimmt werden, ändert sich dabei mehrmals und am Ende muss das veranschlagte Projektbudget auch noch zum Projektinhalt passen.

Wie lange kann solch ein EU-Projekt laufen?

Die Laufzeit richtet sich meist nach den inhaltlichen Erfordernissen. Weiterbildungsprojekte haben häufig ein- oder mehrjährige Laufzeiten. Wenn es sich um einzelne Seminare handelt, dann kann es auch schon mal nur eine Woche dauern. Die Projekte, die ich betreue, haben meist eine Laufzeit zwischen sechs Monaten und zwei bis drei Jahren. Es gibt aber, gerade im Forschungsbereich, auch Projekte, die fünf oder zehn Jahre laufen.

In welcher Höhe rangieren EU-Fördersummen?

In den Ausschreibungen wird teilweise ein Mindestprojektvolumen verlangt, das häufig bei etwa 10.000 bis 50.000 Euro liegt. Darunter liegende Projektanträge werden nicht bearbeitet. Es gibt aber auch teilweise Maximalvolumina, die die EU vorgibt, um die gewünschte Anzahl von Projektförderungen zu erreichen. Das größte Projekt, das ich selber bearbeitet habe, ging über einen Betrag von zehn Millionen. Aber es gibt auch noch größere Projekte, z.B. im Forschungs- oder im Infrastrukturbereich, wenn große Forschungsinfrastrukturen gefördert werden. Da spielen ganz andere Volumina eine Rolle. So wird z.B. das europäische Navigationssatellitensystem Galileo von der EU gefördert und da geht es dann in die Milliarden.

Gibt es Projekte, die von Unternehmen an Sie herangetragen wurden, die Sie als chancenlos für eine EU-Förderung einschätzen und nicht übernehmen?



Ganz häufig kommen Einzelpersonen. Doch Einzelpersonen werden nicht gefördert und können keinen Antrag stellen. Die Erfahrung und Kompetenz, ein Projekt auch wirklich umzusetzen, muss nachgewiesen werden. Unternehmen, die sich für ein EU-Projekt interessieren und dafür institutionell auch in Frage kommen, die aber den Ablauf eines solchen Projektes nicht kennen, empfehle ich, sich erst einmal als Juniorpartner an einem anderen EU-Projekt zu beteiligen und dabei Erfahrungen zu sammeln. Das ist besser, als gleich selber einen Antrag zu stellen.

Es gibt viele Gerüchte über ungenutzte EU-Fördertöpfe. Wissen Sie, in welchen Programmen Mittel nicht beantragt werden?

Das EU-Fördertöpfe ungenutzt bleiben, halte ich in der Tat für ein Gerücht. In den Programmen, die ich kenne, werden schon sehr viele Anträge gestellt. Immer wieder gibt es auch Ablehnungen. Manchmal ist es jedoch der Fall, dass weniger Geld in den Projekten verbraucht wird, als tatsächlich beantragt wurde. Deswegen vergibt die EU in der Regel während der Laufzeit nur 60 bis 80 Prozent des zugesagten Geldes, weil die Erfahrung zeigt, dass mehr oft gar nicht ausgegeben wird. Die restlichen 20 oder 40 Prozent gibt es dann erst nach der Schlussabrechnung. In der Schlussabrechnung muss nachgewiesen werden, dass die Gelder korrekt im Sinne des Projektes ausgegeben wurden. Wenn das alles so stimmt und von den Prüfern (meist Wirtschaftsprüfern) bestätigt wurde, dann erhält man die Abschlusszahlung. Diese Gelder sind dann natürlich ungenutzt, wenn sie nicht gebraucht werden oder der Verbrauch nicht korrekt nachgewiesen werden konnte. **JEOP**

Ansgar Skoda ist Journalist und Redaktionsleiter bei campus-web.de.

Kontakt: skoda@campus-web.de